

JOHANN NICOLAUS TETENS

Metaphysik

Mit einer Einleitung und Anmerkungen
textkritisch herausgegeben von

MICHAEL SELLHOFF

FELIX MEINER VERLAG
HAMBURG

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <<http://portal.dnb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-7873-2765-2

ISBN eBook 978-3-7873-2840-6

Gedruckt mit Unterstützung der DFG

© Felix Meiner Verlag 2015. Alle Rechte vorbehalten. Dies betrifft auch die Vervielfältigung und Übertragung einzelner Textabschnitte durch alle Verfahren wie Speicherung und Übertragung auf Papier, Transparente, Filme, Bänder, Platten und andere Medien, soweit es nicht §§ 53 und 54 URG ausdrücklich gestatten.

Satz: Michael Sellhoff, <http://michael-sellhoff.de>. Druck: Strauss, Mörlenbach. Buchbinderische Verarbeitung: Litges & Dopf, Heppenheim. Werkdruckpapier: alterungsbeständig nach ANSI-Norm resp. DIN-ISO 9706, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichtem Zellstoff. Printed in Germany.

www.meiner.de

INHALT

Siglen	vii
Einleitung	xi
1. Zur Person	xi
2. Forschungsperspektiven	xiv
3. Arbeit an der Architektonik der Metaphysik: Tetens' Vorlesungen	xxv
4. Das systematische Programm der Druckschriften	xliv
5. Die Metaphysik-Vorlesung von 1789 . . .	xcvii
6. Schluß	cxvii
Editorischer Vorbericht	cxxiii
Literaturverzeichnis	cxviii

METAPHYSIK BEY DEM H. PROFESSOR TETENS

Vorbericht	3
Psychologia empirica	7
Die Allgemeine Philosophie	85
Grundsätze der Raisonnirenden Psychologie . .	241
Cosmologie	265
Theologie der Vernunft	287
 Anmerkungen des Herausgebers	 299
Personen- und Sachregister	332

SIGLEN

Siglen der Schriften Tetens'

- Gedancken* Johann Nicolaus Tetens, *Gedancken über einige Ursachen, warum in der Metaphysik nur wenige ausgemachte Wahrheiten sind, als eine Einladungs-Schrift zu seinen den 13ten October auf der neuen Bützowschen Academie anzufangenden Vorlesungen, entworfen von Johann Nicolaus Tetens, Phil. D. Bützow und Wismar, bey Berger und Boedner, 1760.* In: ders., *Die philosophischen Werke, Band III: Kleinere Schriften, Teil 1.* In Zusammenarbeit mit Rüdiger Thiele und Robert Mößgen ausgewählt, eingeleitet und herausgegeben von Jürgen Engfer, Hildesheim/Zürich/New York 2005, 9–76.
- Ursprung* [anon.,] *Ueber den Ursprung der Sprachen und der Schrift.* Bützow und Wismar, in der Berger- und Boednerschen Buchhandlung, 1772. In: ders., *Die philosophischen Werke, Band III: Kleinere Schriften, Teil 1*, 471–549.
- ASP* [anon.,] *Ueber die allgemeine speculativische Philosophie.* Si quis universam velit vituperare, secundo id populo facere posset. Cic. Bützow und Wismar, in der Berger- und Boednerschen Buchhandlung, 1775. In: ders., *Die philosophischen Werke, Band IV: Kleinere Schriften, Teil 2*, 1–94.
- Versuche* Johann Nicolaus Tetens, *Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung.* Erster Band. Zweyter Band. Leipzig, bey M. G. Weidmanns Erben und Reich. 1777. ND als *Die philosophischen Werke*, Band I/II.

Werke Johann Nicolaus Tetens, *Die philosophischen Werke*. 4 Bde., Hildesheim/Zürich/New York 1979–2005.

Metaphysik »Metaphysik bey dem H. Profeför Tetens«, der hier edierte Text.

Weitere Siglen

AA Immanuel Kant, *Kant's gesammelte Schriften*, hrsg. von der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften [ab 2002: Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften], Berlin 1900 ff.

Adelung Johann Christoph Adelung, *Versuch eines vollständigen grammatisch-kritischen Wörterbuches der hochdeutschen Mundart*, 5 Bde., Leipzig 1774–1786; Digitalisat der Ausgabe 1811 unter <http://lexika.digitale-sammlungen.de/adelung/>.

De mundi sensibilis Immanuel Kant: *De mundi sensibilis atque intelligibilis forma et principiis* (= AA 2, 385–419), 1770. Zitiert nach Immanuel Kant: *Werke in sechs Bänden*, hrsg. v. Wilhelm Weischedel, Darmstadt 1998, Bd. III, 7–107.

Discursus Christian Wolff: *Discursus praeliminaris de philosophia in genere* = *Einleitende Abhandlung über Philosophie im allgemeinen*, hrsg. v. Günter Gawlick/Lothar Kreimendahl (= FMDA; I/1), Stuttgart-Bad Cannstatt 1996.

DM Christian Wolff: *Vernünfftige Gedanken von Gott, der Welt und der Seele des Menschen, auch allen Dingen überhaupt* (= Wolff-Werke; I/2), Hildesheim 2003.

- Eisler* Rudolf Eisler, *Wörterbuch der philosophischen Begriffe*, Berlin 1904; digitalisiert verfügbar unter http://www.textlog.de/eisler_woerterbuch.html.
- Georges* Karl Ernst Georges: *Ausführliches lateinisch--deutsches Handwörterbuch*, 2., erw. Ausg. (= Digitale Bibliothek; 69), Berlin 2004.
- Herder-Werke* Johann Gottfried Herder, *Sämtliche Werke*, hrsg. von Bernhard Suphan, ND Hildesheim 1967/1968.
- HWPPh* *Historisches Wörterbuch der Philosophie*, hrsg. von Joachim Ritter und Karlfried Gründer, Basel 1971–2007.
- KrV* Immanuel Kant, *Critik der reinen Vernunft*, Riga 1781; zitiert wird unter Angabe der Paginierung von Ausgabe A (1781) bzw. B (1787).
- Met.* Alexander Gottlieb Baumgarten: *Metaphysica. Historisch-kritische Ausgabe*, hrsg. v. Günter Gawlick/Lothar Kreimendahl (= FMDA; I/2), Stuttgart-Bad Cannstatt 2011.
- Walch* Johann Georg Walch, *Philosophisches Lexicon*, Leipzig 1726.
- Wolff-Werke* Christian Wolff, *Gesammelte Werke*, hrsg. und bearb. von Jean École, Hildesheim 1962 ff.
- Zedler* Johann Heinrich Zedler, *Grosses vollständiges Universal Lexicon Aller Wissenschaften und Künste*, 68 Bde., Leipzig 1732–1750; Digitalisat unter <http://www.zedler-lexikon.de>.

EINLEITUNG

1. Zur Person

Der am 16. September 1736 als Sohn des Gastwirts und Kornhändlers Jacob Tetens und seiner Frau Martje (geb. Claußen) im nordfriesischen Tetenbüll geborene Jan Claßen Tetens erhält 15 Jahre später, beim Übertritt von der Tönninger Stadtschule in die dortige Lateinklasse, den hochdeutschen Vornamen Johann Nicolaus.¹ Tetens hat im Elternhaus wie in der Schule eine religiöse Prägung erfahren: Das amtliche Güterverzeichnis des väterlichen Nachlasses notiert mehrere christliche Bücher, seine Abgangsrede zu Ostern 1754 widmete er der Frage, »ob die weltlichen Studia der Religion und Gottesfurcht zuwider oder schädlich seyn?«. ² Am 23. Mai 1755 immatrikuliert er sich an der Universität Rostock, wechselt zwei Jahre darauf als »Student der Theologie« nach Kopenhagen,³ um 1759 in Rostock Magister und 1760 mit der Abhandlung *De causa caerulei coeli coloris* promoviert zu werden.⁴ Noch im selben Herbst beginnt Tetens seine Lehrtätigkeit an der neugegründeten Friedrichs-Universität oder »Akademie« in der mecklenburgischen Landstadt Bützow.

Zwölf Jahre jünger als Kant, acht Jahre älter als Herder, unterscheidet sich Tetens' Biographie bereits hier in einer wesentlichen Hinsicht: In der zügigen Geradlinigkeit, mit der er im akademischen Beruf ankommt. Ohne Verzögerungen durch Hauslehrer-Stellen, Reisen und andere

¹ Otto Hintze: *Die Eiderstedter Ahnen und die Lehrer des Philosophen Johann Nicolaus Tetens*, [Garding] 1936, 5.

² Ebd., 17, 19; vgl. außerdem Alexei N. Krouglov: »Die Theologie der Vernunft bei J.N. Tetens«, in: *Aufklärung* 21 (2009), 103–116, hier 103–104.

³ Ebd., 104.

⁴ Hintze: *Eiderstedter Ahnen*, 21.

Zwischenstationen – man denke nur an Kant⁵ und Herder⁶ – wird Tetens direkt im Anschluß an die Promotion mit erst 24 Jahren besoldeter Privatdozent. Neben der bald bestimmenden Philosophie bleibt er seinen weiteren Disziplinen treu: Er lehrt weiterhin Mathematik und wird 1763 ordentlicher Professor der Physik. Ab 1765 leitet er als Direktor das Bützower Pädagogium, eine »Real-Schule« zur Vorbereitung nicht nur auf ein späteres Studium, sondern auch auf praktische Berufe.⁷

Nach seinem Wechsel an die Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Jahr 1776 setzt er diese Verbindung aus breit gespannter akademischer und praktisch-amtsführender Tätigkeit fort: Neben dem philosophischen Unterricht bereist er im Regierungsauftrag zur Deichinspektion die »Marschländer« der Nordsee und entwirft daraus eine Verbesserung des Deichbaus, widmet sich finanzmathematischen Inhalten und übernimmt angesehene Positionen in der dänischen Verwaltung des Landes. Im Jahr 1789 wechselt er dann ganz in den Verwaltungsdienst und nimmt den Ruf in das Kopenhagener Finanzkollegium an.⁸ Insgesamt liegt die Annahme nahe, daß der hinsichtlich seiner universellen Gelehrtheit mit Leibniz verglichene Tetens⁹ die Facetten seiner vielfältigen Interessen und Engagements kaum als konkurrierend angesehen haben dürfte, sondern eher als verschiedene Seiten einer Medaille. Dennoch bleibt

⁵ Vgl. Manfred Kühn: *Kant: eine Biographie*, hrsg. v. Martin Pfeiffer, München 2003, 119.

⁶ Siehe Rudolf Haym: *Herder nach seinem Leben und seinen Werken*, Berlin 1880, Bd. 1, Drittes Buch: »Reiseleben«, 313–450.

⁷ Vgl. Jürgen Engfer: »Einleitung«, in: ders. (Hrsg.): *Kleinere Schriften* (= Johann Nicolaus Tetens. Philosophische Schriften; III), Hildesheim 2005, 15–41, xxxi–xxxiii.

⁸ Vgl. ebd., xv; Hintze: *Eiderstedter Ahnen*, 23–24; Wilhelm Uebele: *Johann Nicolaus Tetens nach seiner Gesamtentwicklung betrachtet, mit besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zu Kant* (= Kantstudien Ergänzungshefte; 24), Berlin 1911, 20–22.

⁹ Heintel nach Engfer: »Einleitung«, vi.

neben dem Erstaunen über das vollständige philosophische Verstummen ab 1789 die Neugierde über dessen Gründe.

Bekanntlich ist die Quellenlage zu Johann Nicolaus Tetens denkbar unbefriedigend: Neben den verdienstvoll von Jürgen Engfer in den *Philosophischen Werken*¹⁰ herausgegebenen Druckschriften steht der Forschung keine weitere Überlieferung zur Verfügung – keine bekannten Briefe, kein Nachlaß. Dieser Zustand wird noch verschärft durch den Umstand, daß sich Tetens nach dem Erscheinen der Kantischen *Kritik der reinen Vernunft* nicht mehr substantiell philosophisch geäußert hat: Nach den *Philosophischen Versuchen* von 1777 erscheinen in dieser Hinsicht allein die religionsphilosophischen Aufsätze der Jahre 1778 und 1783. Es steht die berechnete Vermutung im Raum, Tetens habe

»mit Kants ›Kritik der reinen Vernunft‹ [...] ein Buch erscheinen sehen, das dem von ihm imaginierten systematischen Entwurf möglicherweise bis zu dessen Überflüssigkeit nahe gekommen war. In den Kritiken Kants, so könnte man zuspitzen, war Tetens' Programm einer ›spekulativischen Philosophie‹ realisiert und zugleich überholt worden.«¹¹

¹⁰ Johann Nicolaus Tetens: *Die philosophischen Werke*, hrsg. v. Jürgen Engfer, Hildesheim u. a. 1979. Raffaele Ciafardone hat darüber hinaus italienische (Teil-)Übersetzungen bereits vorliegender Tetensscher Schriften besorgt; vgl. ders.: *Saggi filosofici e scritti minori*, hrsg. v. Raffaele Ciafardone, L'Aquila 1983 und ders.: *Saggi filosofici sulla natura umana e sul suo sviluppo*, hrsg. v. Raffaele Ciafardone, Milano 2008. Jüngst haben die *Gedanken* Eingang in eine konzeptionell vielversprechende kommentierte Quellenedition gefunden: Seung- Kee Lee u. a. (Hrsg.): *Philosophical academic programs of the German enlightenment. A literary genre recontextualized* (= FMU; 4), Stuttgart- Bad Cannstatt 2012 (vgl. unten S. ?? für weitere Anmerkungen). – Die während der Fertigstellung dieser Arbeit erschienene Ausgabe Johann Nicolaus Tetens: *Philosophische Versuche über die menschliche Natur und ihre Entwicklung: Kommentierte Ausgabe*, hrsg. v. Udo Roth/Gideon Stiening, Berlin 2014 konnte inhaltlich leider nicht mehr berücksichtigt werden.

¹¹ Dirk Westerkamp: »Der Anfang der Vernunft. Johann Nicolaus Tetens und die Sprachphilosophie der Aufklärung«, in: *Christia-*

Mit dem hier edierten Vorlesungsmanuskript stellt sich die Frage nach einer – wie auch immer subkutanen – Reaktion Tetens' auf die Kantische Kritik neu.¹² Denn die durch glückliche Zufälle vor wenigen Jahren in schwedischem Privatbesitz aufgefundene Handschrift mit dem Titel »Metaphysik bey dem H. Profefor Tetens« läßt sich, obwohl undatiert, zeitlich genau einordnen: Der »Vorbericht« nennt unter den jüngsten zur Metaphysik gehörenden Schriften den *Versuch* von Heinrich Corrodi (1752–1798), der im Jahr 1788 erschienen ist. Da Tetens in Kiel stets im Winter über Metaphysik gelesen hat, und das letztmalig im Wintersemester 1788/89,¹³ so kommt allein diese Vorlesung in Frage. Das Manuskript enthält allem Anschein nach ein vollständiges Kolleg,¹⁴ gibt ausgerechnet Tetens' letzte philosophische Vorlesung überhaupt, seine Abschiedsvorlesung an der Kieler Christian-Albrechts-Universität unmittelbar vor seiner Übersiedlung nach Kopenhagen wieder.

2. Forschungsperspektiven

Die ältere Literatur zu Tetens bietet einen noch heute wertvollen Materialreichtum: Insbesondere Wilhelm Uebeles Darstellung der Tetensschen »Gesamtentwicklung« ist weiterhin unverzichtbar, ist sie doch eine der seltenen

na Albertina: Forschungen und Berichte aus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 64 (2007), 6–20, hier 18.

¹² Laut Max Frischeisen-Köhler/Willy Moog: *Die Philosophie der Neuzeit bis zum Ende des 18. Jahrhunderts*, Bd. 3 (= Ueberweg: Grundriß der Geschichte der Philosophie), Berlin 1924, 483 bezeichnet Tetens' Abhandlung »Von der Abhängigkeit des Endlichen vom Unendlichen« (*Werke* IV, 259–330) von 1783 »den Beginn einer Auseinandersetzung mit Kants Kritik der reinen Vernunft«.

¹³ Vgl. den *Index praelectionum in Academia Regia Christiano-Albertina ... habendarum*, Kiliae Holsatorum der Jahre 1776 bis 1789; die Ankündigung dieser Vorlesung ist auf Seite cxxx des editorischen Vorberichts wiedergegeben.

¹⁴ Vgl. unten den editorischen Vorbericht, cxxiii.

Studien, die sich nicht bloß schwerpunkthaft auf die *Philosophischen Versuche* stützt, sondern eine – wenn auch teils stark zeitgebundene – Sichtung nahezu des gesamten Werks unternimmt. Wenig überraschend hebt Uebele die Vermittlung von Locke und Leibniz unter Einbeziehung der englischen empirischen und französischen sensualistischen Philosophie als die wichtigsten Einflüsse hervor.¹⁵

Hatte Tetens bereits der zeitgenössischen Philosophiegeschichte als einer der führenden Psychologen gegolten,¹⁶ so erfährt er folgerichtig in Max Dessoirs *Geschichte der neueren deutschen Psychologie* ausführliche Behandlung; Dessoir nennt als »Ausgangspunkt seiner kritischen Überlegungen« die den *Philosophischen Versuchen* ablesbaren Bezüge auf »Wolff, Search, Hartley, Helvetius und Bonnet«.¹⁷ Deutlich anregender, wenn auch vielfach eher von thesen- denn belegfreudiger Argumentation geprägt, ist die sensibel auf Affinitäten zwischen scheinbar Disparatem reagierende Analyse Robert Sommers in den *Grundzügen einer Geschichte der deutschen Psychologie und Aesthetik*, der Tetens als wichtigen eigenständigen Denker wahrnimmt und dabei nicht nur die Einflüsse Leibniz', Reimarus' und auch Hallers aufzeigt, sondern auch Tetens' methodisches Vorgehen »als konsequente Uebertragung von Lambert's rationellem Empirismus bei Behandlung

¹⁵ Vgl. Uebele: *Gesamtentwicklung*, 213.

¹⁶ So konstatiert etwa Johann Gottlieb Buhle: *Geschichte der neuern Philosophie seit der Epoche der Wiederherstellung der Wissenschaften*, Bd. 6, Göttingen 1804, 510: »Zu den vornehmsten und berühmtesten deutschen Philosophen, welche die Psychologie in Verbindung mit der Logik, Metaphysik und Moral cultivirten, gehören Moses Mendelssohn, Sulzer, Eberhard, Plattner, Tetens, Feder, u.a.« Buhle hält übrigens die *Philosophischen Versuche* für »noch nicht vollendet; es ist aber seit der Versetzung des Verfassers nach Kopenhagen nichts mehr davon erschienen« (ebd., 531).

¹⁷ Max Dessoir: *Geschichte der neueren deutschen Psychologie*, Berlin 1902, 336.

der äußeren Sinnesempfindung auf das Gebiet der inneren Erfahrung«¹⁸ versteht.

In einer Reihe von im weiteren Sinne philosophisch motivierten Dissertationen zwischen 1878¹⁹ und 1928²⁰ tritt mehr und mehr die Betrachtung Tetens' als bloßer Vorläufer Kants in den Vordergrund. Gegenüber dieser eher instrumentellen Annäherung – Tetens als Mittel zum Zweck der Kant-Exegese – leistet Ernst Cassirer 1907 im siebten und achten Buch des *Erkenntnisproblems*²¹ und in seiner *Philosophie der Aufklärung* von 1932 eine vorerst letzte tiefgehende Analyse der Philosophie Tetens', bevor der Name für längere Zeit beinahe in Vergessenheit gerät.

Daß dieses Desinteresse nicht endgültig geblieben ist, beruht wohl vor allem auf zwei Umständen: Einerseits der allgemeinen Ausdifferenzierung und Vertiefung systematischer wie historischer Forschungen, in deren Verlauf sich nach dem Erreichen eines gewissen Wissensniveaus zu den »großen Gestalten« der Blick auch zunehmend auf Detailfragen und »dii minores« richten konnte. Andererseits mußte auch die Kant-Forschung immer wieder auf Tetens stoßen: Denn es ist ja nicht nur als Anekdote bekannt, daß Kant bei der Abfassung der *Kritik der reinen Vernunft* Tetens' *Philosophische Versuche* stets vor Augen gehabt habe,²² vielmehr äußert sich Kant selbst mehrfach

¹⁸ Robert Sommer: *Grundzüge einer Geschichte der deutschen Psychologie und Aesthetik von Wolff-Baumgarten bis Kant-Schiller*, Würzburg 1892, 262.

¹⁹ Friedrich Harms: *Ueber die Psychologie von Johann Nicolas Tetens*, Berlin 1878.

²⁰ Karl Fervers: »Die Beziehungen zwischen Gefühl und Willen bei Tetens und Kant«, in: *Jahrbuch der Dissertationen der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn* 3 (1928), 76–85.

²¹ Ernst Cassirer: *Das Erkenntnisproblem in der Philosophie und Wissenschaft der neueren Zeit*, hrsg. v. Birgit Recki (= ECW; Bd. 2–5), Hamburg 1999, v.a. 476–488.

²² Der Hinweis findet sich bspw. bei Uebele: *Gesamtentwicklung*, 1: Brief Hamanns an Herder, 17. Mai 1779. In *Hamanns Schriften*.

zu Tetens – erst mit Hoffnungen auf dessen Aufnahme der Kritischen Philosophie, dann mit Enttäuschung über sein Schweigen. So schreibt er am 11. Mai 1781 an Marcus Herz:

»Daß Herr Mendelssohn mein Buch zur Seite gelegt habe ist mir sehr unangenehm aber ich hoffe daß es nicht auf immer geschehen seyn werde. Er ist unter allen die die Welt in diesem Punkte aufklären könnten der wichtigste Mann, und auf Ihn, HEn Tetens und Sie mein Werthester habe ich unter allen am meisten gerechnet.« (AA 10, 270)

Und noch am 7. August 1783 an Christian Garve, für die in Aussicht gestellte »unverstümmelte Recension« (AA 10, 338) werbend:²³

»Garve, Mendelssohn u. Tetens wären wohl die einzige Männer die ich kenne, durch deren Mitwirkung diese Sache in eben nicht langer Zeit zu einem Ziele könnte gebracht werden, dahin es Iarhunderte nicht haben bringen können; allein diese vortrefliche Männer scheuen die Bearbeitung einer Sandwüste, die, bey aller auf sie verwandten Mühe, doch immer so undankbar geblieben ist.« (AA 10, 341)

Doch schon am 16. August desselben Jahres, also nur neun Tage später, schlägt in einem Brief an Moses Mendelssohn der Ton in Resignation um: »Mendelssohn, Garve u. Tetens scheinen dieser Art von Geschäfte entsagt zu haben und wo ist noch sonst jemand, der Talent u. guten Willen hat, sich damit zu befassen?« (AA 10, 346)

Bd. VI ist der Brief enthalten, die Stelle lautet wörtlich (83): »Kant arbeitet frisch darauf los an seiner Moral der reinen Vernunft und Tetens liegt immer vor ihm. Er wies mir einen Brief von Feder, den ich fast gar nicht kenne, aber sein Werk über den Willen lesen will.«

²³ Kant nimmt Bezug auf die bekannte Auseinandersetzung über die von Feder »verstümmelte« Rezension Garves zur *Kritik der reinen Vernunft*. Darüber informiert noch immer am grundlegendsten Albert Stein, *Über die Beziehungen Chr. Garve's zu Kant: nebst mehreren bisher ungedruckten Briefen Kant's, Feder's und Garve's*, Leipzig 1884.

Darüber hinaus stiften den durch die Forschung aktualisierbaren Zusammenhang beider Denker die vielfach parallelen Interessen und thematischen Überschneidungen von Kant und Tetens. Bereits einer lockeren Anordnung ihrer frühen Schriften ist dies ablesbar: von der Astronomie²⁴ über die theoretische Mathematik²⁵ bis hin zu den Gottesbeweisen²⁶.

Grundlegender und philosophiehistorisch bedeutsamer wird diese Parallelität in einem Projekt augenfällig, das ins Herz spätaufklärerischen Philosophierens zielt: Die Krise der Wolffschen Schulphilosophie, ja die Krise metaphysischen Systemdenkens überhaupt²⁷ führt einerseits zur notwendigen Metaphysik-Kritik. Zugleich stellen sich beide gegen den »Modeton des Zeitalters«, der der »Königin der Wissenschaften nur noch »alle Verachtung zu beweisen« bestrebt sei.²⁸ An die Analyse, »warum in der Metaphysik nur so wenige ausgemachte Wahrheiten sind« (Tetens) schließt sich die Begründung einer »Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können« (Kant) an. Während Kant diese transzendentalphilosophisch auf die »Kritik

²⁴ Kants *Allgemeine Naturgeschichte und Theorie des Himmels* (1755), Tetens' *De causa caerulei coeli coloris* (1760).

²⁵ Vgl. Rüdiger Thiele: »Tetens als Mathematiker und Mechaniker«, in: Jürgen Engfer (Hrsg.): *Die philosophischen Werke*, Bd. III, Hildesheim 2005, xliii–liii; Kants *Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte* (1749), Tetens' Johann Nicolaus Tetens: »Abhandlung Von dem Maaß der lebendigen Kräfte«, in: Jürgen Engfer (Hrsg.): *Die philosophischen Werke*, Bd. III, Hildesheim [u.a.] 2005, 77–131 (1761).

²⁶ Kants *Der einzig mögliche Beweisgrund zu einer Demonstration des Daseins Gottes* (1763), Tetens' »Abhandlung von den vorzüglichsten Beweisen des Daseins Gottes« (1761).

²⁷ Manfred Kühn: *Scottish Common Sense in Germany 1768–1800*, Kingston 2004, 36 charakterisiert die philosophische Lage in Deutschland nach Wolffs Tod im Jahr 1754 mit Bezug auf Wessell als »cognitive crisis«. Kühn greift bemerkenswerterweise ebenfalls Wessells Gedanken auf, Thomas S. Kuhns wissenschaftstheoretischen Krisen-Begriff auf diese Situation anzuwenden.

²⁸ KrV A viii.

der reinen Vernunft« als »ein Traktat von der Methode«²⁹ baut, führt Tetens die sprachphilosophische Kritik seines Bützower Grundsatzprogramms über den Entwurf einer »allgemeinen speculativischen Philosophie« zur Ausführung als psychologisch fundierte Anthropologie in den *Philosophischen Versuchen*.³⁰ Tetens und Kant teilen das Bewußtsein der Krise der Metaphysik wie der Notwendigkeit ihrer Neubegründung zum Zwecke wissenschaftlicher Erkenntnis überhaupt.

So ist es kaum verwunderlich, daß neben einer Kant-Forschung, die »Legion« ist, auch Tetens in der jüngeren Literatur wieder größere Beachtung findet. Dabei spiegeln die Perspektiven in groben Umrissen auch die Geschichte wissenschaftlicher »Wenden« wider: Beginnend mit einem sprachphilosophischen und -wissenschaftlichen Fokus,³¹ läuft neben einem breiten philosophiegeschichtlichen Interesse die Erforschung der Tetensschen Philosophie auf die nicht bloß philosophische Psychologie zu,³² um jene mit den Bewußtseinstheorien in der Genese moderner *philosophy of mind* zu situieren.³³

²⁹ KrV B xxii.

³⁰ Zu Tetens' Programm vgl. unten Seite xlix ff.

³¹ Johann Nicolaus Tetens: *Über den Ursprung der Sprachen und der Schrift*, hrsg. v. Hannelore Pallus (= Philosophische Studentexte), Berlin (Ost) 1966; ders.: *Sprachphilosophische Versuche*, hrsg. v. Erich Heintel/Heinrich Pfannkuch (= Philosophische Bibliothek; 258), Hamburg 1971; Mechthild Böhm: *Etymologie als Problem*, Würzburg 1976.

³² Jeffery Barnouw: »Psychologie empirique et épistémologie dans les ›Philosophische Versuche‹ de Tetens«, in: *Archives de Philosophie* 46 (1983), 271–290; Ulman Lindenberger/Paul B. Baltes: »Die Entwicklungspsychologie der Lebensspanne (Lifespan-Psychologie)«, in: *Zeitschrift für Psychologie* 207.3/4 (1999), 299–323.

³³ Christian Hauser: *Selbstbewusstsein und personale Identität: Positionen und Aporien ihrer vorkantischen Geschichte*; Locke, Leibniz, Hume und Tetens (= FMDA; II/7), Stuttgart-Bad Cannstatt 1994; Falk Wunderlich: *Kant und die Bewußtseinstheorien*

Daneben stehen in der jüngsten Forschung vor allem ertragreiche Einzelinteressen im Vordergrund³⁴ und deuten sich anthropologische und ästhetische Studien als neue Schwerpunkte an.³⁵ Dabei erfährt die Untersuchung der Philosophie der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts durch eine zunehmend üblichere Überschreitung ehemals starrer Fachgrenzen neue Impulse, ermöglicht der Einbezug literarischer wie naturwissenschaftlicher Gegenstände die zunehmende Weitung des Blicks auf Aspekte einer Geschichte des aufklärerischphilosophischen Denkens. Darüber hinaus erlaubt es die hohe Ausdifferenzierung der gegenwärtigen philosophischen Forschung, das reichhaltige Beziehungsgeflecht der Philosophie »zwischen Wolff und Kant«³⁶ durch eine personenbezogene Erforschung bisher vernachlässigter Denker zu erschließen.³⁷

des 18. Jahrhunderts, Berlin 2005; Fernando Vidal: *Les sciences de l'âme*, Paris 2006; engl. als: Ders.: *The Sciences of the Soul: The Early Modern Origins of Psychology*, 2011.

³⁴ Vgl. bspw. die Aufsätze Westerkamp: »Anfang«; Gideon Stiening: »Grade der Gewißheit«: physische Anthropologie als Antiskeptizismus bei Ernst Platner, Johann Nicolaus Tetens und Johann Karl Wezel«, in: *Wezel-Jahrbuch* 10/11 (Aug. 2007), 115–146.

³⁵ Thomas Sturm: *Kant und die Wissenschaften vom Menschen*, Paderborn 2009; Hans-Peter Nowitzki: *Der wohltemperierte Mensch. Aufklärungsanthropologien im Widerstreit*, Berlin 2003; Ernst Stöckmann: *Anthropologische Ästhetik*, Tübingen 2009.

³⁶ So der Titel eines unter Herausgeberschaft von Falk Wunderlich durchgeführten Digitalisierungsprojekts der Herzog-August-Bibliothek Wolfenbüttel. Die Wolfenbütteler Digitale Bibliothek (WDB) stellt als Ergebnis zwanzig Digitalisate von Schriften Dietrich Tiedemanns, Christoph Meiners', Johann Georg Heinrich Feders und Michael Hißmanns bereit.

³⁷ Vgl. die verdienstvollen Tagungen zu Gottsched, Sulzer, Hißmann und nun Tetens sowie die daraus resultierenden Bände der Reihe »Werkprofile« im Akademie-Verlag (nun De Gruyter; Gideon Stiening/Udo Thiel (Hrsg.): *Johann Nikolaus Tetens (1736–1807): Philosophie in der Tradition des europäischen Empirismus*, Berlin 2014.

EDITORISCHER VORBERICHT

1. *Das Manuskript*

Die hier vorliegende Edition der Vorlesung »Metaphysik bey dem H. Profekör Tetens« – so das Titelblatt –, beruht auf einem in schwedischem Privatbesitz befindlichem Manuskript. Außer der Tatsache, daß es über ein norwegisches Antiquariat angeboten worden ist, läßt sich die Provenienz nicht genauer feststellen.

Es handelt sich um 397 Seiten – abschnittsweise fortlaufend paginiert –, die mittels Fadenheftung in echten Bündeln vermutlich nachträglich, also nach dem Beschreiben mit zeittypischer Eisengallustinte, mit einem Ganzpapier-Einband (»Pappband«) versehen worden sind. Der Buchblock ist unbeschnitten, vor der Bindung ist lediglich der Kopf beschnitten worden. Zwei Doppelbögen verschiedener handgeschöpfter Büttenpapiere von zeitgenössisch üblicher, aber durchaus hoher Qualität (kein bzw. kaum Rost oder Tintenfraß) sind zu einer Lage im Octav-Format¹ verarbeitet worden. Die per Hand ausgeführte Beschriftung des Rückenschilds ist stark ausgebleichen, lautet aber wahrscheinlich: »Metaphysik Im / Winter halben Jahre / von 1788 – 89.«

Der Buchrücken weist einen deutlichen Lichtschaden auf, der von dort in die Deckel übergreift. Allgemeine Gebrauchsspuren wie die abgeschabten Kanten, gebrochenen Ecken sowie ein Riß im hinteren Deckel weisen auf eine Benutzung, wenn wohl auch keinen übermäßigen Gebrauch

¹ Ca. 16,7 x 21 cm, Deckel: 17 x 21,5 cm (Breite x Höhe). – Für die freundliche Inaugenscheinnahme des Manuskripts und wertvolle Hinweise danke ich Frau Klára Erdei, Frau Angela Karstensen und Frau Anja Steinhauer von der Universitätsbibliothek Kiel.

hin.² Das Titelblatt zeigt im oberen Drittel ein sogenanntes Pro-Patria- oder Hollandia-Wasserzeichen,³ das auf dem Vorsatz bzw. Spiegel befindliche Gegenzeichen mit den Buchstaben »CB« unter einer Krone o.ä. konnte keiner Papiermühle zugeordnet werden.

Allem Anschein nach handelt es sich um ein vollständiges Kolleg, das von insgesamt drei verschiedenen, in seinem allergrößten Teil jedoch bloß von zwei Händen niedergeschrieben worden ist. Die Ausformuliertheit, die geringe Anzahl an Streichungen und Abkürzungen wie auch die hohe Gleichförmigkeit der Handschriften im Verlauf des Manuskripts sprechen meines Erachtens für eine *Rein*-, nicht eine Mitschrift. Das letztlich wertvolle Papier in Verbindung mit der ohne Namensnennung ausgestellten Rückenbeschriftung sowie der gegebenen Nutzung des Bandes lassen es sogar möglich erscheinen, daß Tetens ausgewählte Studenten ein Handexemplar nach seinem Diktat hat schreiben lassen.

Während in der ersten, feinen, aber gestochen scharfen Handschrift der Vorbericht und die empirische Psychologie bis einschließlich der Seite 67 (Ms.-Paginierung) niedergeschrieben sind, taucht die zweite, sehr ähnliche Schrift allein auf der folgenden Seite 68 auf. Nachdem die Seite 69

² Gegen eine allzu intensive Nutzung sprechen der gelinde Grad der Verschmutzung und die gering ausgeprägten Fettspuren durch Fingerabdrücke.

³ Das allegorische Motiv zeigt innerhalb eines Pallisadenzauns eine als Pallas Athene oder auch »holländische Magd« gedeutete weibliche Figur mit einem Löwen, der das Schwert erhoben hat und in der zweiten Pranke die holländischen Provinzen symbolisierende Pfeile hält. Darüber die Schrift »PRO PATRIA«. Dieses »in Erinnerung an den Freiheitskampf der Niederländer gegen spanische Unterdrückung« entstandene »patriotische Wasserzeichen wurde von fast allen niederländischen Papiermühlen geführt. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts hat es auch in anderen europäischen Ländern vielfach Nachahmung und weite Verbreitung gefunden.« (Wisso Weik: *Historische Wasserzeichen*, München 1987, 74–75.)

wiederum von erster Hand stammt, beginnt auf Seite 70 die dritte Schrift, in der der gesamte Rest des Kollegs verfaßt ist. Die Kolumnentitel stammen sämtlich von der ersten Hand, sind also wohl nachträglich eingefügt. Der Text der dritten Hand ist an einem guten halben Dutzend Stellen von feiner Schrift nachträglich verbessert oder ergänzt.⁴

Obwohl das Manuskript undatiert ist, läßt es sich zeitlich genau einordnen: Der »Vorbericht« nennt unter den jüngsten zur Metaphysik gehörenden Schriften den *Ver-such* von Heinrich Corrodi (1752–1798), der im Jahr 1788 erschienen ist. Da Tetens in Kiel stets im Winter über Metaphysik gelesen hat, und das letztmalig im Wintersemester 1788/89, so kommt allein diese Vorlesung in Frage. Der zum Zeitpunkt der Bindung hinzugefügte handschriftliche Titel auf dem Rückenschild (s.o.) stützt diese Datierung.

2. Einordnung des Textstatus

Mit großer Wahrscheinlichkeit handelt es sich bei dem überlieferten Text um eine Reinschrift, vermutlich nicht um eine jener professionell zu Verdienstzwecken überarbeiteten Mitschriften,⁵ wie sie zu jener Zeit üblich waren.⁶ Die Gründe für diese Annahme legt die folgende Charakterisierung des Manuskripts dar.

(a) Ist die größte Hoffnung des Philologen oftmals auf das Auffinden eines Autographen gerichtet, so ist doch das Vorliegen eines Tetensschen Entwurfs zu seinen »*propria praecepta*«, wie sie der *Index praelectionum* als Grundlage

⁴ Es handelt sich um Ont. 15/16, 18, 43, 155, 178, 221, Rais. Psy. 18, Cosm. 25.

⁵ Vgl. die Typologie bei Walter Jaeschke: »Gesprochenes und durch schriftliche Überlieferung gebrochenes Wort. Zur Methodik der Vorlesungsedition«, in: Siegfried Scheibe/Christel Laufer (Hrsg.): *Zu Werk und Text. Beiträge zur Textologie*, Berlin 1991, 157–168, 162f.

⁶ Vgl. Janssen: »»Ueber Collegien und Colegienhefte«. Anmerkungen zur Textsorte Vorlesungsmitschrift«, 58.

der Vorlesung ankündigt, wohl ausgeschlossen. Bereits das Vorhandensein von mehr als einer Handschrift spricht klar gegen die Urheberschaft Tetens' selbst – allenfalls möglich ist, daß er den Text als eine Art Handexemplar zur eigenen Verwendung diktiert hat.

(b) Die Vorlesungsverzeichnisse geben keinerlei Hinweis darauf, daß Tetens in seinen Metaphysik-Vorlesungen diktiert hätte.⁷ Die Gestalt des Manuskripts läßt außerdem keinerlei Einschnitte nach Vorlesungsterminen erkennen; weder lassen Abschnittsgrenzen oder Seitenumbrüche Rückschlüsse auf einen solchen Rhythmus zu, noch sind dem Schriftbild sich regelmäßig wiederholende Ermüdungerscheinungen ablesbar, wie sie in der Regel dem Quantum einer Vorlesungsstunde auftreten würden.

(c) Zwar weist das Manuskript eine Vielzahl von Abbriviaturen sowohl durch Suspension als auch durch Kontraktion – »d.«, »dasjen.«, »dß«, »sdern« – auf, doch erlaubt es deren Aufwendersparnis vermutlich nicht, den gesprochenen Wortlaut einer Vorlesung zu erfassen. Stenographische Systeme wurden erst dreißig Jahre später ausgearbeitet.⁸ Die Mitschrift einer normal gesprochenen, nicht-diktierten Vorlesung würde ein deutlich weniger akkurates Gesamtbild erzeugen, enthielte eine deutlich höhere Anzahl an Streichungen, Überschreibungen und sonstigen Korrekturen, als es bei dem vorliegenden Text der Fall ist. Auch die Benutzung einer sogenannten »Halbkurzschrift«, wie sie hier lediglich in Ansätzen verwendet wird, ließe im Ergebnis wohl einen weniger flüssigen Text entstehen.⁹

⁷ Hölscher: »Urkundliche Geschichte«, 71 vermerkt zwar, Tetens habe mit seinem »Buch, 2 Bände Metaphysik, [...] seine Diktate veröffentlicht[]«, allerdings kann dies bei dem bekannten Charakter der *Philosophischen Versuche* nur als sehr indirektes Einfließen gemeint sein.

⁸ Vgl. Janssen: »»Ueber Collegien und Collegienhefte«. Anmerkungen zur Textsorte Vorlesungsmitschrift«, 55.

⁹ Vgl. ebd., 59.

(d) Der überlieferte Text ist durchgängig von wohlformulierten Sätzen geprägt, die Konstruktionen sind nahezu ausschließlich grammatikalisch korrekt und vollständig. Das für unmittelbare Mitschriften typische Ausfallen weniger wichtiger Verben und die verkürzende Konzentration auf zentrale Substantive tritt praktisch nicht auf.

Zu den relativ häufigen Mängeln des Textes gehören falschen Ziffern in der Paragraphen-Zählung und ausfallende Ziffern in Rückverweisen auf frühere Paragraphen, außerdem finden sich einige Dittographien und Ergänzungen als Marginalie. Insgesamt lassen aber der hohe Grad der Ausformuliertheit, die geringe Anzahl an Streichungen und Abkürzungen wie auch das homogene Schriftbild kaum Zweifel an dem Vorliegen einer wie auch immer zustandegekommenen Reinschrift.

3. Zur Textgestaltung

Die vorliegende Edition räumt der ursprünglichen Gestalt des Textes Priorität ein. Dabei ist es die Überzeugung des Herausgebers, daß die sprachlichen und orthographischen Eigenheiten des 18. Jahrhunderts dem Lesefluß weniger abträglich sind als eine Fülle editorischer Zeichen. Grundsätzlich sind also keine Modernisierungen und Normalisierungen vorgenommen worden; insgesamt wird der Zeichen- und Lautstand gewahrt.

Der Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes sollen dennoch folgende stillschweigende Änderungen dienen: Zum einen sind offensichtliche Textfehler und Irrtümer korrigiert worden, das heißt (1) fehlende Punkte und Doppelpunkte bei eindeutig erkennbarem Satzende sind ergänzt; (2) Doppelungen, Sprünge u.ä. in Paragraphen-Zählung und Paginierung sind korrigiert, wo sinnvoll zugleich im Apparat notiert. Zum anderen sind (3) eindeutig identifizierbare Kurzschreibweisen und Abkürzungen aufgelöst (vgl. nächster Abschnitt); (4) Querverweise auf andere Pa-

ragraphen, sofern nicht in den Satz eingebunden (»nach § 71«, »folgt aus § 282«), in runde Klammern gesetzt; (5) Tremata, wie häufig über dem »y« gesetzt – »psychologisch«, »dabeÿ« –, nicht wiedergegeben; schließlich sind (6) die damals üblichen Punkte nach Ziffern, dem Paragraphen-Zeichen wie am Ende von Überschriften getilgt.

Alle sonstigen Änderungen wie Streichungen, Ditto-graphien etc. werden im Apparat mitgeteilt, indem unter Verweis auf die Zeilennummer das Lemma am Fuß derselben Seite aufgerufen wird.

4. *Konstitution des Textes*

<i>Kursivdruck im Haupttext</i>	Unterstreichung im Manuskript; teilweise unterstrichene Wörter werden ohne Apparatnotiz als ganz unterstrichen betrachtet
<i>hochgestellte Ziffern im Haupttext</i>	Anmerkungen des Herausgebers
Serifenlose im Apparat	Herausgeberbemerkung
	Seitenwechsel im Ms.
[]	Hinzufügung des Herausgebers. Ausnahme: »Klammer in der Klammer«

Kürzel und Abkürzungen werden nach folgenden Beispielen stillschweigend aufgelöst und vereinheitlicht:

d.	der, die, das, den <i>etc.</i>
dse	diese
dß	daß
dsto	desto
empfdn	empfunden
f	ff (<i>bspw.</i> betrifft, Inbegriff <i>etc.</i>)
gl	gleich (<i>auch in</i> obgleich, wenngleich <i>etc.</i>)
gnug	genug
gz	ganz
iene	jene
ls	also
neml	nemlich
sd	sind
sdern	sondern
ud, ud.	und
v.	von

mit allen Flexionsendungen, bei Groß- und Kleinschreibung

5. *Ankündigung der Vorlesung*

INDEX PRAELECTIONUM

IN

ACADEMIA REGIA

CHRISTIANA ALBERTINA

INDE

A DIE XX OCTOBRIS A. MDCCLXXXVIII

USQUE

AD DIEM FESTUM PASCHATIS

A. MDCCLXXXIX

HABENDARUM

—

KILIAE HOLSATORUM

LITTERIS MICH. FRIDER. BARTSCHII ACAD.

TYPOGR.

IO. NIC. TETENS, Phil. & Mathes. Pr. P. O. [...] *publice*
[...] nec non Philosophiae theoretricae alteram partem,
Metaphysicam, ad propria praecepta commentaturus. [...]

6. Danksagung

Die vorliegende Arbeit ist von der Philosophischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel als Dissertation angenommen worden, ihr wie dem Philosophischen Seminar mit allen Kolleginnen und Kollegen gilt mein Dank.

Ohne vielfältige Unterstützung wäre diese Arbeit nicht entstanden und nicht beendet worden: Nicht ohne die Bereitschaft des Eigentümers, das Manuskript der Forschung zur Verfügung zu stellen; nicht ohne die anfängliche Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und ihre großzügige Bewilligung eines Druckkostenzuschusses. Auch danke ich dem Felix Meiner Verlag Hamburg für die freundliche Annahme des Textes und die große Geduld während der Fertigstellung. Meinen Betreuern Ralf Kohnersmann und Dirk Westerkamp (beide Kiel) kommt die Bedeutung der *conditio sine qua non* zu, ihnen gebührt mein herzlicher Dank.

Neben meinen Freunden Christian Lütgens (Geesthacht) und Thorsten Ries (Gent) danke ich für ihre Unterstützung meiner Frau Katja, ihr widme ich dieses Buch.

METAPHYSIK
BEY DEM
H. PROFESSOR TETENS
(1789)

VORBERICHT

§ 1

Unter dem Namen der *Metaphysik* begreift man gewöhnlich folgende philosophische Wissenschaften:

1. die Wissenschaft von der Seele, (auch von andern Seelen 5
außer der menschlichen und von Geistern) die *Psychologie*, *Pneumatik*¹, *Seelenlehre*.
2. die Wissenschaft von der Welt im Allgemeinen, (von den
allgemeinsten Beschaffenheiten der Welt) die *allgemeine Kosmologie*. 10
3. die Wissenschaft von Gott, die *Theologie der Vernunft*².
4. die Wissenschaft von einem Dinge überhaupt (von den
allgemeinsten Begriffen und Grundsätzen des Verstandes) die *Grundwissenschaft*, *Ontologie*, die *allgemeine Philosophie* (*Metaphysik* in der ursprünglichen und en- 15
gern Bedeutung des Worts).

Anmerkung

Da nach der allgemeinen Abtheilung der Gegenstände der menschlichen Erkenntnis, die *Seele* und *Gott* zu den *nicht sinnlichen* oder *immateriellen* Objecten gehört, die *allgemeinen Grundbegriffe* des Verstandes aber zu den *übersinnlichen* d. i. zu den *allgemeinsten* Objecten der sogenannten 20
transcendentalen Erkenntnis: so kann die Metaphysik erklärt werden, *durch die Vernunftwissenschaft von immateriellen und transcendentalen Gegenständen (von den nicht sinnlichen und übersinnlichen Gegenständen)*. Sie macht 25

2 | den größten Teil der | *Intellektualphilosophie*³ aus.

23 transcendentalen Erkenntnis:] transcendentalen Erkenntnis
Erkenntnis:

§ 2

Die Metaphysik zerfällt natürlich in die obenerwähnten 4 Teile. Diese können auf verschiedene Art geordnet werden. Bey einem völlig *synthetischen* Vortrage wird die *Grundwissenschaft* vorangesetzt. Aber es hindert nichts auch bey der
 5 *Erfahrungsseelenlehre*⁴ anzufangen, um den Verstand zur Bearbeitung der Gemeinbegriffe in der *Ontologie* vorzubereiten. Übrigens stehen diese 4 genannten Wissenschaften in einer nahen Verbindung, so daß sie füglich unter dem
 10 Namen *Metaphysik* beysammen gelaßen werden können.

§ 3

Die *Psychologie* und die *Theologie der Vernunft* kann man als die Teile der *Metaphysik* ansehen, deren Bearbeitung der Zweck der übrigen ist.

15 Die *allgemeine Kosmologie* enthält Lehren, welche von der *Theologie* unzertrennlich sind.

Was die *Grundphilosophie* betrifft, so ist ihr Zweck die Allgemeinbegriffe und Grundsätze des menschlichen Verstandes zu sammeln und in wissenschaftliche Verbindung
 20 zu bringen. Sie wird dadurch eine allgemeine *Analysis* des menschlichen Verstandes und erhält eine allgemeine Brauchbarkeit in allen Arten menschlicher Kenntniße und Wissenschaften. Zu der *Theologie der Vernunft*, auch zum Teil zur *Psychologie* ist sie unentbehrlich, vorausgesetzt daß
 25 die Kenntnis in diesen Wissenschaften eigentliche Einsicht oder wissenschaftliche Kenntnis seyn soll. |

| 3

§ 4

Die Allgemeinbegriffe des Verstandes und eben so die allgemeinen Grundsätze befinden sich in jedem Menschen-
 30 verstande und machen das aus, was man den *gemeinen Verstand* (sensus communis)⁵ nennt. Aber in der Wissenschaft sollen diese Begriffe genau bestimmt, verdeutlicht,

berichtigt und in Zusammenhang gebracht gebracht werden. Der *gemeine Verstand* auf Erfahrung von unserer Seele und den Dingen in der Welt angewandt, führt auf einen gewissen Inbegriff von Kenntniss von Gott und von der Welt die man als eine *natürliche Metaphysik*⁶ ansehen kann. 5
Dergleichen findet sich in jedem unterrichteten Verstande und diese Kenntniss kann mehr oder minder wissenschaftlich seyn. Aber in der Wissenschaft selbst soll solche genau bestimmt, verdeutlicht und in Zusammenhang gebracht seyn. 10

§ 5

Die *Geschichte*⁷ der *Metaphysik* ist nichts anders als die Geschichte der theoretischen Philosophie, wenn man *Physik* und *Mathematik* davon absondert. Aber die Geschichte der Grundwissenschaft die zuerst und eigentlich Metaphysik 15
genannt wird, ist davon unterschieden. Die zur *Metaphysik* gehörigen Schriften findet man in Hißmanns Anleitung zur Kenntniss der auserlesenen Litteratur in allen Teilen der Philosophie, 1778,⁸ angeführt. Unter den Alten gehören vorzüglich die Werke des Aristoteles, Plato und Cicero 20
dahin. Unter den neuern die philosophischen Werke von
4 | Locke, Bacon rulamio, Cartes, Leibnitz und Wolf. | Unter denen die nach der Sammlung beyrn Hißmann noch hinzugekommen sind, gehören vorzüglich: Kant's Kritik der reinen Vernunft 1781,⁹ auch deßen prolegomena zu einer 25
jeden künftigen Metaphysik 1783,¹⁰ ein kurzer Auszug der Kritik.
Ulrichs institutiones logicae & metaphysicae 1785.¹¹ Abels Grundsätze der Metaphysik.¹²
Eben deßelben Plan einer systematischen Metaphysik 1787.¹³ 30

1 Zusammenhang gebracht] Zusammenhang be gebracht 12 ist nichts] ist aus-nur nichts 21 philosophischen Werke] eingefügt: Werke 22 Bacon rulamio,] rechts am Rand: # Bacon rulamio 22 Cartes, Leibnitz und Wolf] lies: Bacon (Baconus de Verulamio), Descartes, Leibniz und Wolff.

Reimarus über die Gründe der menschlichen Kenntnis
1787.¹⁴

Versuch über Gott, die Welt und die menschliche Seele.
1788.¹⁵

PSYCHOLOGIA EMPIRICA

§ 1

Die *Psychologie oder Seelenlehre* ist die *Wißenschaft von der menschlichen Seele und den ihr ähnlichen Wesen*.

Sie wird in die *betrachtende* (psychologia empyrica) und 5
in die *raisonnirende*¹ (rationalis) abgeteilt. Zu jener wird
das gerechnet, was unmittelbar aus Beobachtung und durch
leichte Folgerungen aus selbigen erkannt wird. Zu dieser
dasjenige, was mittelst eines mehr entwickelten Raison-
nements aus allgemeinen Grundsätzen auf die Beobachtungen 10
angewandt, von der Seele erkannt wird.

§ 2

Was zur *Erfahrungsseelenlehre* gehört, kann unter 2 Ab-
schnitte gebracht werden:

I. Abschnitt: *Erfahrungen von den Äußerungen und* 15
Wirkungen des Wesens, das wir Seele nen-
nen.

II. Abschnitt: *Erfahrungen von den Beziehungen und*
Verbindungen der Seele auf und mit dem
Körper und äußern Dingen, in so fern 20
solche auf die Äußerungen und Wirkungen
der Seele Einfluß haben.

§ 3

Zu dem ersten Abschnitt gehört:

1. die Erfahrungen von den zur Erkenntniskraft und zum 25
Verstande gehörigen Äußerungen und Wirkungen.
2. Erfahrungen von den Affectionen der Seele.

7 aus Beobachtung] aus ~~Betrachtung~~ Beobachtung 18 von den
Beziehungen] von den ~~Verbindungen~~ Beziehungen

3. Erfahrungen von ihrem Handlungsvermögen und von ihrem Willen.

I. ABSCHNITT

I. ABTHEILUNG

ERFAHRUNGEN VON DER MENSCHLICHEN
ERKENNTNISKRAFT
(VOM MENSCHLICHEN VERSTANDE)

5

§ 4

Weil die hieher gehörigen Erfahrungen in der Logik, bey der Untersuchung des menschlichen Verstandes und der menschlichen Erkenntnis, zum Grunde gelegt werden müssen, so sind sie auch daselbst schon beygebracht. Was 10 davon in näherer Verbindung steht mit den übrigen Erfahrungen in der beobachtenden Psychologie und mit den Raisonsnements in der raisonnirenden Psychologie, und was auch vorzüglich bey der Untersuchung der Allgemeinbegriffe in der Grundphilosophie in Betrachtung kommt ist 15 folgendes.

§ 5

Die Seele wird (dem Scheine nach wenigstens, von äußern Dingen und mittelst gewisser Teile, ihres Körpers, des Sinnliedes²) modificirt (verändert) und modificirt sich 20 auch selbst durch ihre eigne Kraft.

Sie fühlt diese Modification d. i. sie empfindet, und sie nimmt sie wahr d. i. sie empfindet klar.

§ 6

Die *gefühlten Modificationen* hinterlassen etwas in der Seele 25 (Spuren von sich) was auch in Abwesenheit des äußern Objects und der innern Ursachen wovon jene Modificationen zuerst hervorgebracht worden, wiederum gegenwärtig

10 sind sie auch] sind sie ~~auch~~ auch

gemacht (zurückgerufen, reproducirt) gefühlt und wahrgenommen werden kann und wird.

Diese *zurückgerufenen Modificationen* sind von den erstern ursprünglichen an Stärke und Lebhaftigkeit merklich
 5 *verschieden*, auch in Hinsicht der Art wie sie mit einander verbunden sind, aber ihnen sonst *ähnlich*. |

| 7

Diese *reproducirten* Veränderungen werden auf verschiedene Weise bearbeitet, von einander getrennt und aufgelöset, zusammengefügt und mit einander vermischt
 10 durch die Vorstellungskraft und Phantasie.

Insonderheit wird das in mehrern einzelnen Modificationen ähnliche von dem verschiedenen in ihnen abgesondert (gewöhnlich mit einer Vermischung) zu dem gemacht, was man *sinnliche abstracta* oder *Gemeinbilder*³ nennt.

15 Mit diesen *Gemeinbildern* werden *Worte* als Zeichen derselben verbunden, welche leztern leichter wieder gegenwärtig zu machen sind als jene; aber mit sich, wenn sie gegenwärtig werden, jene zum Teil wenigstens, auch wieder gegenwärtig machen.

20 Oftmals ist nichts mehr merklich gegenwärtig, als das Wort womit ein fast unmerklicher Anfang des Gemeinbildes selbst verbunden ist und weil das leztere durch das Absondern und Vermischen von der Vorstellungskraft gemacht ist, so zeigt sich auch ein Anfang von diesen Thätigkeiten und ein Ansatz dazu, der gleichfalls mit dem Worte
 25 verbunden wird.

§ 7

Die *Empfindungen* und auch die *zurückgerufene* und *bearbeitete Modification* werden gegen einander gehalten und
 30 auf einander bezogen d. i. wenn ihrer mehrere zugleich oder schnell auf einander gegenwärtig sind, wird bald die eine

8-9 und aufgelöset] und ~~auf~~ aufgelöset 10 die Vorstellungskraft] die ~~Vor~~ Vorstellungskraft 16 verbunden, welche] verbunden, ~~wel~~
~~cher~~ welche 20 nichts mehr merklich] nichts ~~mehr~~ mehr merklich

bald die andere ausnehmend gegenwärtig gemacht, mit einem Bestreben der Seele mit diesen mehrern sich zugleich zu beschäftigen, sie zugleich wahrzunehmen. Auf diese Art
 8 | werden sie gegen einander gestellt, eine in | Hinsicht auf
 die andern, mit Rücksicht auf die andern, betrachtet und
 verglichen. 5

Und dieser actus der Seele wird gleichfalls gefühlt und wahrgenommen, so wie die Wirkung deſelben die davon in den Vorstellungen entstanden ist. D. h. es wird etwas bey dem einen gefühlt, erkannt, was ihm nur in Hinsicht auf das
 10 | andere zukommt, was nicht gefühlt, nicht wahrgenommen
 nicht erkannt wird, wenn jedes derselben allein gegenwärtig ist, oder wenn es auch mit andern zugleich gegenwärtig ist, doch nicht auf das andere bezogen wird.

§ 8

15

Außerdem werden aber die zurückgerufenen Modificationen auch auf etwas anders bezogen, was sie selbst nicht sind. Sie werden als Zeichen angesehen von Sachen oder Objecten die sie selbst nicht sind.

Das nämliche geschieht auch selbst bey den Empfindungen, sowohl bey den innern als äußern (ob es gleich hier nur in dem Augenblick geschieht wo die Empfindung als erste gefühlte Modification in eine Nachempfindung⁴ übergegangen ist d. i. wo noch der erste Eindruck fort dauert). Die Empfindungen werden also auch als etwas angesehen
 20 | was auf etwas anders hinweist und durch sie vorgestellt
 wird. 25

1 ausnehmend gegenwärtig] ausnehmend ~~gegen~~ gegenwärtig 8 die
 Wirkung] die Folge Wirkung 13 oder wenn] oder ~~wenn~~ wenn